

Kai Beste

Softwarelokalisierung
und
Übersetzung

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Inhalt

1	Gegenstand und Zielsetzung	1
2	Übersetzen und Lokalisieren: wissenschaftsgeschichtliche Orientierungen	5
2.1	Die Emanzipation der Übersetzungswissenschaft von der Linguistik als Prozess	6
2.1.1	Linguistische Probleme der Übersetzung nach Diller/Kornelius	6
2.1.2	Exemplarische Darstellung ausgewählter texttypologischer Ansätze anhand der Werke von Brinker, Reiß und Beaugrande/Dressler	12
2.1.2.1	Der Ansatz von Katharina Reiß (REISS 1976)	12
2.1.2.2	Der Ansatz von Beaugrande/Dressler (BEAUGRANDE/DRESSLER 1981)	14
2.1.2.3	Der Ansatz von Klaus Brinker (BRINKER 1997)	15
2.2	Übersetzen als sprach- und kulturmittlerisches Handeln: Die Skopos- theorie nach Reiß/Vermeer (REISS/VERMEER 1984)	18
2.3	Die kognitive Wende: der Beitrag von Hans P. Krings (KRINGS 1986, 1988)	21
2.4	Invarianz, Äquivalenz, Adäquatheit: der Beitrag von Jörn Albrecht zur literarischen Übersetzung (ALBRECHT 1990)	22
2.5	Fazit	24
3	Lokalisierung	25
3.1	Begriffsbestimmungen	25
3.1.1	Software	25
3.1.2	Lokalisierung	25
3.1.3	Internationalisierung	26
3.1.4	Retrofitting, Customization und Enabling	26
3.1.5	Globalisierung	27
3.1.6	Technische Dokumentation	28
3.2	Lokalisierung als Spezialentwicklung und Sonderform der Fachübersetzung	28
3.2.1	Entwicklung von Bewertungskriterien	30
3.2.2	Analyse: Softwarelokalisierung als Fachübersetzung	39
3.2.2.1	Softwaretexte ersten Grades	39
3.2.2.2	Softwaretexte zweiten Grades	43
3.2.2.3	Softwaretexte dritten Grades	47
3.2.3	Zusammenfassung der Ergebnisse	47
3.3	Lokalisierung als primäre Übersetzung	48
3.3.1	Entwicklung von Bewertungskriterien	48
3.3.2	Analyse: Lokalisierung als primäre Übersetzung	50
3.4	Vergleich der Thesen	52
3.5	Softwaresprache als <i>Controlled Language</i>	53
3.5.1	Entwicklung von Bewertungskriterien	53

3.5.2	Analyse: Softwaresprache als <i>Controlled Language</i>	55
3.6	Problemfelder und Qualitätsmanagement	56
3.7	Konsequenzen	58
3.7.1	Konsequenzen für den Lokalisierungsprozess	58
3.7.2	Konsequenzen für die Sprache	59
3.7.3	Konsequenzen für den Übersetzer	60
4	Lokalisierung in der Praxis am Beispiel der Softwarelokalisierung	61
4.1	Übersetzungsrelevante Anteile eines Softwareprodukts	61
4.1.1	Die Benutzeroberfläche	61
4.1.2	Dokumentation	66
4.1.3	Online-Hilfe	68
4.1.4	Webseiten	68
4.2	Aufgabenfelder des Übersetzers	69
4.2.1	Die technische Ebene	69
4.2.2	Die inhaltliche Ebene	71
4.2.3	Die sprachliche Ebene	72
4.3	Der Prozess der Lokalisierung	74
4.4	Konsequenzen	75
5	Das Spektrum elektronischer Hilfsmittel des Übersetzers	77
5.1	Eine Kategorisierung elektronischer Hilfsmittel für Übersetzer	77
5.1.1	Das prozessorientierte Übersetzungsmodell	78
5.1.2	Das prozessorientierte Hilfsmittelmodell	79
5.1.3	Automatisierung der Übersetzung im prozessorientierten Hilfsmittelmodell	82
5.1.4	Lokalisierungstools im prozessorientierten Hilfsmittelmodell	83
5.2	Elektronische Hilfsmittel im Überblick	84
5.2.1	Textverarbeitungssoftware	84
5.2.2	Desktop-Publishing-Systeme	84
5.2.3	Spracheingabesysteme	85
5.2.4	Elektronische Wörterbücher und Enzyklopädien	85
5.2.5	Terminologiedatenbanken	86
5.2.6	Digitale Textkorpora	87
5.2.7	Textanalyseprogramme	87
5.2.8	Formen und Foren der elektronischen Kommunikation	88
5.2.9	Die Internetrecherche	88
5.2.10	Translation-Memory-Systeme	88
5.2.11	Machine Translation	89
5.2.12	Die Lokalisierungstools	91
5.3	Die Vorteile elektronischer Hilfsmittel im Rahmen der Softwarelokalisierung	91
5.3.1	Vorteile von Translation-Memory-Systemen	92
5.3.2	Vorteile von Machine Translation	93

5.3.3	Vorteile von Lokalisierungstools	93
5.4	Konsequenzen	95
6	Softwarelokalisierung in der universitären Lehre	96
6.1	Analyse des Ist-Zustandes	96
6.1.1	Der Adressatenbezug	97
6.1.2	Die Analyse der Fachsprache	98
6.2	Die Ermittlung des Soll-Zustandes: Zu vermittelnde Kompetenzen	98
6.2.1	Die sprachliche Kompetenz	98
6.2.2	Die fachliche Kompetenz	99
6.2.3	Die kulturelle Kompetenz	100
6.2.4	Die Textkompetenz	101
6.2.4.1	Die Rezeptionskompetenz	101
6.2.4.2	Die Produktionskompetenz	103
6.2.5	Die übersetzerische Hilfsmittelkompetenz	104
6.2.6	Die translologische Kompetenz	106
6.3	Die Erstellung der Kursmaterialien	107
6.3.1	Die Textauswahl	107
6.3.2	Zur Methodik	108
6.3.3	Die Aufgaben	110
6.3.4	Die Leistungsbewertung und die Aspekte der Progression	110
6.4	Die Kursdurchführung	111
6.4.1	Die Vorteile virtueller Seminare gegenüber dem traditionellen Curriculum	111
6.4.2	Die Nachteile virtueller Seminare gegenüber dem traditionellen Curriculum	113
6.4.3	Erste Langzeit-Erfahrungen mit virtuellen Seminaren	113
6.5	Die Evaluation	114
6.6	Schlussfolgerungen	114
7	Zusammenfassung und Ausblick	116